

Auch an Kaiserslauterer Hochschulen machen sich Menschen über die katastrophalen Folgen des Fluglärmterrors Gedanken – wir veröffentlichen eine anonymisierte E-Mail, die eine BI erhalten hat.

LUFTPOST

**Friedenspolitische Mitteilungen aus der
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein
LP 093/07 – 21.04.07**

Nachbarn und der Gemeinderat hören weg!

Von der unerträglichen Gleichgültigkeit der schweigenden Mehrheit

Liebe Bürgerinitiative,

auch wir hier in "X-dorf" leiden unter dem extremen Fluglärm der Kampffjets. Manchmal von morgens 8.00 Uhr bis abends 21.00 Uhr.

Auch ich beschwere mich regelmäßig bei den netten jungen Herren im Luftwaffenamt in Köln.

Auch ich habe die Erfahrung gemacht, dass unsere Nachbarn und sogar unser Gemeinderat nichts wahrnehmen.

Wenn ich nicht regelmäßig Ihre Luftpostbriefe lesen würde, würde ich an meiner Wahrnehmung zweifeln.

Nur meine ausländischen Studenten bestätigen die enorme Lärmbelastung.

Ich frage mich oft:

- Welchen Eindruck hinterlassen wir bei unseren ausländischen Studenten, die denken, sie sind in einem Kriegsgebiet gelandet?
- Wie gehen wir später mit den traumatisierten Kindern um, die unter diesen Bedingungen draußen im Garten spielen?
- Wie können wir in der Zeit der Diskussionen über die CO² Belastungen solchen Flüge noch zulassen?
- Wie reagieren Touristen, die doch nach der WM 2006 so zahlreich kommen sollten, auf diesen Lärm?

Auf diese Fragen bekomme ich keine Antworten. Es wird nur von Kampf- und Verteidigungsaufträgen gesprochen.

Mein Mann und ich werden in hoffentlich absehbarer Zeit unsere Koffer packen und diese Region verlassen. Schade um das Steueraufkommen, das wohl alle verschmerzen werden.

Und wir werden nie wieder zurückkommen.

Mit freundlichen Grüßen

N. N.

(Name und E-Mail-Adresse der Verfasserin sind uns bekannt, werden aber aus Datenschutzgründen nicht veröffentlicht.)

Unser Kommentar

Die Erfahrungen des Hochschullehrer-Ehepaares können wir nur bestätigen. Die dummlichen bis unverschämten Ausreden der Herren Offiziere, die am Bürgertelefon des Luftwaf-

fenamtes in Köln-Wahn aus irgendwelchen Gründen "strafexerzieren" müssen, können verzweifelt anrufenden Menschen wirklich den letzten Nerv rauben.

Wir können allen nur empfehlen: Rufen Sie trotzdem immer wieder an, lassen Sie sich nicht auf abwiegelnde oder diskriminierende Diskussionen ein und bestehen Sie darauf, dass Ihre Beschwerde aufgenommen und an das Verteidigungsministerium weitergeleitet wird. Fragen Sie immer nach dem Namen und dem Dienstgrad Ihres Telefonpartners, und notieren Sie beides, damit Sie beleidigenden Äußerungen Ihres militärischen Gegenübers mit einer für den Betroffenen sehr unangenehmen Dienstaufsichtsbeschwerde beim Chef des Luftwaffenamtes begegnen können. Wenn Sie die immer gleichen Argumente nicht mehr hören können, ist eine vorgefertigte E-Mail mit den jeweils aktualisierten Daten des Lärmereignisses hilfreich (fliz@bundeswehr.org und/oder afsbwii2@bundeswehr.org). Steter Tropfen kann auch die militärischen Betonköpfe höhlen.

Die in der E-Mail gestellten Fragen sollten vor allem die immer wieder von "der ökonomischen Entwicklung der Stadt und der Region Kaiserslautern" schwafelnden Politiker und Wirtschaftsplaner beantworten.

Die IHK Zetis GmbH Kaiserslautern hatte im letzten Jahr zu einer Zukunftskonferenz "Brain Drain – Brain Gain" eingeladen. Unter diesem neudeutschen Titel sollte nachgedacht werden, warum immer mehr Hochqualifizierte unsere Region verlassen und nur perspektivlose Träge hier bleiben. Die offenen Fragen der E-Mail beschreiben wichtige Teilaspekte des untersuchten Problems. Schon auf der Konferenz haben BI-Vertreter auf die vielfältigen militärischen Belastungen der Region hingewiesen. Man wollte sie aber partout nicht in den erstellten Ursachenkatalog aufnehmen.

Zwei Teilnehmer aus der BI haben damals folgenden Brief an die IHK Zetis geschrieben:

"Ergebniskonferenz Brain Drain — Brain Gain am 14.06.05 in Kaiserslautern,
Zusammenstellung der Ergebnisse der Open Space-Konferenz vom 26.01.05

Sehr geehrte Damen und Herren,

leider konnten wir an der o. a. Ergebniskonferenz wegen eines längeren Auslandsaufenthaltes nicht teilnehmen, wurden aber von Bekannten, die teilgenommen haben, mit einigen Unterlagen versorgt.

In der Zusammenstellung der Ergebnisse zu Open Space Kaiserslautern fehlt das in mehreren Arbeitskreisen angesprochene Problem "Militärlastigkeit der Region durch Häufung von Einrichtungen der US-Streitkräfte" völlig.

So wurde in den Arbeitsgruppen "Vorzüge und Nachteile der Region Westpfalz" und "Fremdenverkehr", deren Ergebnisse Ihnen schriftlich vorliegen, ausführlich und kontrovers über die Anwesenheit der Amerikaner und die daraus erwachsenden Belastungen für die Bewohner der Region und die Nachteile für den Tourismus, die Preisgestaltung in der Gastronomie und die Höhe des Mietniveaus diskutiert.

Es ist uns völlig unverständlich, warum dieser wegen des permanenten Dauerfluglärmpegels von niemand zu überhörende und wegen der vielen Kasernen und Absperrzäune auch von niemand zu übersehende Hauptnachteil der Region "vergessen" wurde.

Neben den 130 Atombomben auf der US-Air Base Ramstein, den Munitionslagern Miesau und Weilerbach, den zahlreichen anderen Waffendepots in und um Kaiserslautern und unter der infernalischen Fluglärmglocke fühlt sich niemand in unserer Region besonders wohl. Nicht nur Hochbegabte leiden darunter und ziehen weg, wenn sie die Möglichkeit dazu haben.

So lange Sie diese Probleme nicht sehen oder nicht sehen wollen, sind Ergebnisse möglicher Folgekonferenzen das Papier nicht wert, auf dem sie festgehalten werden.

Wenn es um die Zukunft der Westpfalz gehen soll, muss das Problem US-Militär thematisiert werden. Auch eine Perspektive ohne Militärpräsenz darf angesichts der Abzugspläne der US-Streitkräfte kein Tabu sein.

Mit freundlichen Grüßen
Zwei Teilnehmer

(Namen und Anschrift sind uns bekannt, werden aber aus Datenschutzgründen nicht veröffentlicht.)

Das ständige militärische Fluglärmgetöse über unseren Köpfen und die fortschreitende Militarisierung der ganzen Region vertreiben Menschen, die für eine friedliche und zukunfts-trächtige Entwicklung der Stadt und des Kreises Kaiserslautern unverzichtbar sind. Einen weiteren Beweis dafür liefert die uns zugegangene E-Mail. Wollen wir es auch weiterhin zulassen, dass Hochschullehrer und Studenten die Westpfalz fluchtartig verlassen, weil Fluglärmterror, Schadstoffbelastung und zu befürchtende dauerhafte Gesundheitsschäden sie vertreiben? Auch Touristen, die sich – durch Hochglanzbroschüren angelockt – hierher verirren, werden nie mehr wieder kommen, weil in diesem "Kriegsgebiet" sich niemand länger aufhält, wenn sie oder er es nicht unbedingt muss.

Das muss sich ändern. Wir setzen uns weiter ein

**Für eine entmilitarisierte Region
ohne Fluglärmterror,
zusätzliche Schadstoffbelastung
und Gesundheitsgefährdung!**

**Für eine friedliche, lebenswerte Zukunft
und eine aussichtsreiche, zivile
Wirtschaftsentwicklung!**

**Bürgerinitiative gegen Fluglärm,
Bodenlärm und Umweltverschmutzung**

www.luftpost-kl.de

VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern